

# Im (Alb)Traumland

Tanzforum München zeigt Tschaikowskys „Nussknacker“

VON CAROLIN HÖGEL

**Planegg** – Wie der Adventskranz mit seinen vier Kerzen, gehört irgendwie auch der Nussknacker zur Vorweihnachtszeit. Nicht nur der kleine hölzerne, der zu Hause auf dem Kaminsims steht, sondern die gleichnamige Ballettaufführung mit der weltberühmten Musik von Peter Tschaikowsky. So war es nicht verwunderlich, dass das Planegger Kupferhaus am Sonntagnachmittag gut besucht war, als das Tanzforum München den Weihnachtsklassiker präsentierte.

1816 schrieb E.T.A. Hoffmann das Kindermärchen „Nussknacker und Mausekönig“, das als Vorlage für viele, unterschiedlichste Interpretationen diente. Bei der Aufführung des Tanzforums glich nur die Anfangsszene dem Original, wo das Mädchen Mascha am Heiligabend einen Nussknacker von Onkel Drosselmeier geschenkt bekommt. Das Ballett von Eckhard Paes-

ler und Urs Jandl erzählt dann jedoch die Geschichte über die Verletzlichkeit einer Kinderseele, die sich im Traumland zwischen fröhlicher Fantasiewelt und Albtraum widerspiegelt.

Das Mädchen Mascha ist verwirrt. Irgendwie läuft alles schief an Weihnachten: Maschas Mutter tuschelt mit Onkel Drosselmeier, der Vater tanzt lieber mit der Köchin Wilma, und dann geht auch noch der neue Nussknacker kaputt. Die kleine Mascha plagt sich so in ihrer Traumwelt mit einem riesigen kopflosen Nussknacker sowie einer Mutter und einem Onkel in Raben-Gestalt auf Stelzen.

Aber nicht alles ist düster in Maschas Welt. Mit Hilfe der freundlichen Weihnachtsgans lernt Mascha Schlittschuhlaufen. Und in lustiger Teamarbeit bombardieren sie eine bössartige Ratte mit Schneebällen und verpacken sie zu einem großen Schneemann.

Durch das Fokussieren auf die psychologische Diskre-

panz zwischen der egoistischen Erwachsenenwelt und der kindlichen Angst, war die Handlung am Sonntag leider nicht immer leicht nachzuvollziehen. Vor allem die kleinen Zuschauer schienen etwas verwirrt. Sie konnten nicht jede Figur, die die Bühne betrat, in die Handlung einordnen.

Nichtsdestotrotz beeindruckte die Inszenierung durch tänzerisches Können, tolle Requisiten und phantasiereiche Kostüme. Federleicht tanzte beispielsweise Franka Knieß als Mascha. Besonders beeindruckte das Schwarze Theater. Eine mit schwarzem Samt ausgeschlagene Bühne und verummte Spieler, die so unsichtbar bleiben. Wie durch Zauberhand flogen bunte Schmetterlinge durch die Luft. Auch ballgroße Erbsen und eine Möhre tanzten vergnügt, bevor sie im Kochtopf verschwanden. Das Ensemble bekam herzlichen Applaus für seine Version des Nussknackers.



Als Raben verkleidet stelzen Maschas Mutter und ihr Onkel durch den Alptraum des verängstigten Mädchens.

FOTO: BODENBERGER